

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 11. September 1980

Nr. 178 (3 806)

Preis 2 Kopeken

Ausrichtung nach Veteranen

Es ist längst zur guten Tradition geworden, die Fahne des Arbeitshums zu Ehren der Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs zu hissen, und auf diese Weise ihre Erfolge zu würdigen.

In diesem Jahr wird das Getreide im Sowchos im Einphasenverfahren geerntet. Bekanntlich erfordert diese Methode besonders hohe berufliche Können und angespannte Aufmerksamkeit.



Erntekampagne strafft das Tempo

Interview des Tages

Gleiche Ziele für alle

In den Weiten des Gebiets Nordkassachstan hat die Ernte begonnen. Mit jedem Tag greift sie immer mehr um sich. Das Tempo der Erntebewegung wird beschleunigt.

Sagen Sie bitte, wie verläuft die Ernte, wie sind Ihre diesjährigen Besonderheiten, und was unternehmen die Agrarbetriebe des Gebiets, um sie termingerecht und ohne Verluste einzubringen?

In allen Kolchosen und Sowchosen hat die Ernte begonnen. In den ersten Tagen mähnen die Agrarbetriebe des Gebiets im Tagesrhythmus mit 140 000 Hektar. Laut Plan sind vorgesehen, 85 Prozent der Getreidekulturen im getriebenen Ernteverfahren zu bergen. Dadurch hat man mit der Mähd. 4 bis 5 Tage vor der Vollreife beginnen können, was eine Besonderheit der diesjährigen Erntekampagne ist.

Es steht bevor, 1730 000 Hektar Hälmfrüchte zu mahlen und zu dreschen. Es sind 9755 Kombines - fast 500 mehr als im vorigen Jahr - eingesetzt. Die Belastung je Aggregat ist aber sehr hoch, besonders in den Rayons Bischkul, Timirjassow und Sergejewka, wo sie 300 bis 320 Hektar betrieblen.

Eine gute Ernte hängt in großem Maße von der Arbeit der Kraftfahrersbetriebe ab. Was haben die Kraftfahrer in dieser Hinsicht vor?

Die Verantwortung für die Ernte tragen neben den Kombiführern auch die Kraftfahrer. Daher rufen die Kraftfahrer des Gebiets alle Kollegen auf, ein reibungsloses und exaktes Funktionieren des Fließbands zu gewährleisten. Witterungsverhältnisse im Juli und Anfang August hatten

luste zu bergen und sie in staatlichen Kornkammern zuverlässig unterzubringen. Die Fragen unseres Korrespondenten Friedrich SCHULZ beantworteten stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Gennadij NIKOLENKO, der Leiter des Nordkassachstaner Kraftfahrersstruks Semjon ANDREWJEV, der Leiter der Gebietsverwaltung für Getreideerzeugnisse Alezej SAWTSCHENKO.

Dennoch im Volksmund heißt es: Das Korn gibt nicht auf dem Heim, sondern erst im Speicher. Die Getreideanbauern stellen sich bereit, das Erntegut des Abschlussjahres des 10. Planjahres anzunehmen. Bei ganztägiger Bearbeitung können sie bis 70 000 Tonnen Getreide annehmen und verarbeiten.

Zur Zeit sind in den Sowchos des Gebietes 2 200 Kraftwagen und 1 400 Anhänger der Kraftfahrersstruks eingesetzt, aus denen 320 komplexe Erntetransportbrigaden gebildet werden. Davon arbeiten im Kombitraktor- und 35 im Portionierverfahren. In den Rayons Sergejewka und Timirjassow ist dieses System der Getreidebeförderung allorts eingeführt.

Zentralisierte Trupps werden das Getreide von den Feldern an die Speicher bringen. 380 Kraftwagen und 440 Anhänger werden das Korn an 15 Getreideanbauernbetriebe zeitplanmäßig liefern. Es ist kennzeichnend, daß die meisten Fahrer im Brigadenverfahren arbeiten.

Ich möchte noch wissen, wie heute die Dinge in Getreideanbauernbetrieben liegen.

Verpflichtung: 1000 000 Pud

Ehrenamtliche Korrespondenten der „Freundschaft“ melden

Die Ackerbauern des Sowchos „50 Hektar UdSSR“, Gebiet Nordkassachstan, haben in diesem Jahr die Verpflichtung übernommen, in die Staatsspeicher 1 300 000 Pud Getreide einzuschütten.

Taglich werden hier über 1 000 Hektar abgemäht. Tonnengebend bei der diesjährigen Ernte ist der erfahrene Kombiführer Johann Ochs, der bei einer Norm von 21,5 Hektar bei 45 Hektar Getreide in Schwaden legt. Auch die jungen Mechanisatoren Wolodimir Taube, Alexander Terki, Valerij Maljutin u. a. stehen ihm in nicht nach und überbieten ebenfalls die Tagesnorm.

Im ganzen Rayon Sowjetki wird täglich das Getreide auf über 8 000 Hektar in Schwaden gelegt und auf etwa 1 500 Hektar getrocknet. Vorbildliche Arbeit leisten auch die Kollektive der Sowchos „Putiljitscha“, „Smirnowski“ und „Sowjetki“.

Hochbetrieb herrscht auf den Getreidefeldern des Sowchos „Agronom“, Gebiet Pawlodar. Die Ackerbauern dieses Landwirtschaftsbetriebs wollen in diesem Jahr 1 000 000 Pud Korn an den Staat verkaufen, was den Volkswirtschaftsplan aufs Doppelte betrifft.

Auf der Basis der elektronischen Rechenmaschinen wurden die Informationen und Rechenzentrum bei der Verwaltung, der mechanisierten Buchhaltungskontrollen sowie dem zentralen Verbindungssystem im Betrieb geschaffen. Die inneren Verrechnungen mit Hilfe von Computern können in jeder Zeit für Registrierarbeiten mehrmals zu reduzieren und Fehler zu vermeiden. Die Rechenarbeiten können jetzt von nur einem Operator statt der 10 bis 12 Taxierern ausgeführt werden. Alles ist jetzt der einen Forderung untergeordnet, die Ernte in gedrückten Fristen und ohne Verluste zu bergen.

Initiatoren im Aufgebot

Das Kollektiv unseres Kalininkochoch trat in diesem Jahr als Initiator im Gebietswettbewerb der Mechanisatoren auf. Das ist eine verantwortungsvolle Initiative, die wir uns besonders sorgfältig zur diesjährigen Erntekampagne vorbereitet. Vor Beginn der Getreideeinbringung land in unserem Landwirtschaftsbetrieb eine Partieverammlung statt, in der man konkrete Maßnahmen für die erfolgreiche Durchführung der Ernte 80 erörterte. Der erfahrene Mechanisator Eduard Traxel machte viele wertvolle Vorschläge, die tief die Kombiführer auf, die Tagessolls bei der Mähd und beim Drusch an 150 und mehr Prozent zu erfüllen, Eduard Traxel macht bereits die dreifache Ernte mit. Die reichen Erfahrungen, die hohe Meisterchaft ermöglichen es ihm, seine Normen zu 200 und mehr Prozent zu erfüllen. In unserem Kolchos kennt man ihn gut. Jedes Jahr behauptet er einen führenden Platz im sozialen Wettbewerb unter den Mechanisatoren. Hohe Ziele hat sich der Veteran auch für die Jubiläumsernte vorgenommen. Zusammen mit Edmund Beller, Inhaberdreier Orden des Roten Arbeiters, hat er beschlossen, nicht weniger als 10 000 Dezontonen Getreide zu dreschen.

Sterne an jedem Mähdrescher

An den Häusern der Mitglieder der Gruppe des Helden der Sozialistischen Arbeit Alexej Tschernomir, Andrej Engelmann, Andrej Abich, Alexander Michnewitsch - alle überbieten sie ihre Tagessolls zu 160-170 Prozent.

Pusselchlag unserer Heimat

Das grundsätzlich neue Bewässerungssystem in Kirgisien wird die Verbreitung in Kirgisien gefunden, dessen Meljoratoren im Laufe des Planjahres fünften die Ackerbauern mehr als 35 000 Hektar mit Wasser versorgen. Auf solche Weise wird das Wasser im wichtigsten Ackerbaugelände des Gebirgslandes Ketmen-Tjube - im Tokent-Tal - sowie in einer Reihe von Gebieten des Issyk-Kul-Landes und des Tschu-Tals verteilt.

Bereits fünf Sterne sind an jedem Mähdrescher der Arbeitsgruppe M. Lessogurski aus dem Sowchos „Miljutinski“ der Republik M. Fedorow, aus dem Sowchos „Taldykolski“ und anderer erschienen.

Johann FABER, Gebiet Kustanai

Kirgisische SSR Bewässerungsvorteilhaft

Über unsichtbare „Bewässerungskanaäle“ wird das Wasser der Gletscherflüsse des Turkestaner Gebirgsrückens auf das Plateau Arka geleitet, wo der größte agroindustrielle Weinbaukomplex Kirgisien geschaffen wird. Hier hat das Untergrundbewässerungssystem, das umfangreichste im Tienschan, zu funktionieren begonnen, das eine regelmäßige Bewässerung von 300 Hektar Weinbergen gewährleistet.

Ethische SSR Fünfjahrplan der Lejda Peips

Die Heldin der Sozialistischen Arbeit Lejda Peips, hat ihren persönlichen Fünfjahrplan bewältigt. Es würde ein Schwerlastwagen erforderlich sein, um die ganze Milch abzutransportieren, die Lejda Peips, Maschinmehlkünderin im Sowchos „Wiliand“, im zehnjährigen Planjahr von ihren Kindern erhalten hat. 2 335 Tonnen Milch erster Sorte mit hohem Fettgehalt sind das Ergebnis ihrer Arbeit.

Er macht in diesem Jahr zum 35mal bei der Ernte mit. Nicht sehr viele können sich solch einen soliden Dienstlester im Ackerbau und solch reicher Erfahrungen rühmen.

„Der Sowchos „Slatopolski“ im Gebiet Koktshetaw trägt in Ehren den Titel „Betrieb hoher Ackerbaukultur“. Vor dem Beginn der Erntekampagne hatten alle Abteilungen des Sowchos exakte Pläne ausgearbeitet, doch das launische Wetter brachte in sie Korrekturen hinein.

„Um die Kornverluste zu verringern, geben sich die Mechanisatoren des Sowchos Mühe, die Spanne zwischen dem Schwadenlegen und dem Drusch möglichst zu verkürzen.“

„Wann hat es übrigens schon eine leichte Ernte gegeben?“ sagt Streckert. „In diesem Jahr die sengende Sonne das Wachstum gehemmt, das Getreide ist niedrig, die Ähren sind schwach. Auf dem Feld, wo wir jetzt arbeiten, erzielen wir nur etwas mehr als 8 Dezontonen je Hektar. Es gibt aber zu unserer großen Freude auch solche, die Hektarerträge von 10 bis 12 Dezontonnen ergeben.“

Moldauische SSR Kultur mit großen Möglichkeiten

Die Herbstbestellung wurde in Moldawien mit der Aussaat der neuen Futterkultur Perko begonnen. Auf den Feldern der Vereinigung für Futterproduktion und -verarbeitung des Kotowski-Rayons haben die Mechanisatoren die Sämaschinen mit dem Saatgut der ertragreichen Hybride von Wintermais und Chinakohl besät.

Ukrainische SSR Zucht reinrassiger Tiere

Im Gebiet Lwow besitzt der Lopatin-Kolchos im Rayon Kokal die leistungsfähigste Rinderherde. Sie wurde aus schwarzschweißgebildeten, die hier jährlich je 4 700 Kilogramm Milch geben. Die zielgerichtete Selektion und Züchtarbeit, die in diesem führenden Landwirtschaftsbetrieb bereits 20 Jahre betrieben wird, zeitigt erfreuliche Ergebnisse. Die hier gezüchteten Tiere weisen hohe Leistungen auf und sind der Haltung in Großkomplexen angepaßt. Der Anteil reinrassiger Rinder in den Kolchosen und Sowchos des Gebiets hat 23 Prozent erreicht und macht zusammen mit den Tieren der vierten Generation etwa 70 Prozent der gesellschaftseigenen Tiere aus. Den Bedarf der Landwirtschaftsbetriebe an Jungtieren decken drei Herdbuchwirtschaften, der Herdbuch Sowchos und 73 Farmen.

„Je länger ich ihn kenne, desto mehr achte und bewundere ich ihn“, sagt Bolat Pschimbajew, Streckers Gehilfe. „Größtzig übermüht er seine reicheren Erfahrungen um angenehmen Mechanisatoren. Wir sind stolz darauf, daß wir solch ein nachahmenswertes Vorbild haben.“

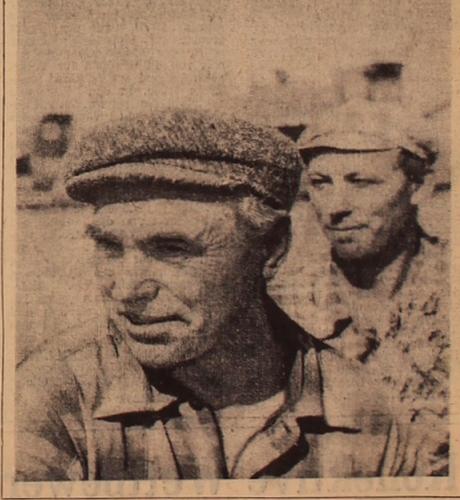
Wir lernten Emil Streckert auf dem Feld kennen. Er hatte ein schweißdurchtränktes Hemd und eine överschmierte Hose an - seine Arbeitskleidung. Aber wir wissen, daß Streckert zur geeigneten Stunde den guten Anzug angelegt. Dann erglänzen drei Orden des Roten Arbeiters und der Orden der Oktoberrevolution an seiner Brust. Streckert hat zwei Söhne, die heute ebenso berühmte Getreidebauern wie ihr Vater sind.

Daher sind wir überzeugt, daß er die zu Ehren des bevorstehenden XXI. Parteitags übernommene Verpflichtung, 1 00 Tonnen hochwertiges Getreide zu bergen, erfüllen wird. Als Entlohnung dafür dienen seine hohen Auszeichnungen.

Juri WEIDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Zelinograd

Im Bild: Emil Streckert und sein Sohn Woldemar.

Foto: Viktor Krieger



Perko soll in der Vereinigung auf 400 Hektar untergebracht werden. Ende Oktober, wenn alle Luzernefelder bereits abgemäht sind, wird diese wertvolle Zwischenkultur die Arbeit des Grünenschnitters verlängern. Im Spätherbst wird man hier 200 Dezontonen saftiges Grünfütter für Hektar ernten. Beachtenswert ist, daß man bereits im kommenden April diese Felder erneuert mähen wird.

In diesem Jahr haben die Futtermittelbeschaffer des Rayons etwa 50 Tonnen Perkosamen je Hektar geerntet. Der größere Teil davon wurde durch Zwischenkulturvereinigung für Futterproduktion der anderen Rayons der Republik übergeben.

Für Effektivität der Arbeit

In letzter Zeit wird bei uns eine umfangreiche Arbeit zur Verstärkung der Organe für Volkskontrolle, der Kontrolle der Initiative und Aktivität der Gruppen und Posten, zur Verbesserung der Effektivität ihrer Arbeit geleistet. Das wurde durch neue Gesetze, die die Volkskontrolle in der UdSSR sowie durch den Beschluß des ZK der KPdSU über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit der Organe für Volkskontrolle und zur Verstärkung ihrer Leitung im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes über die Volkskontrolle in der UdSSR" beeinflusst.

Unter diesem Zeichen fanden im April und im Mai Wahlberechtigtenversammlungen der Gruppen und Posten für Volkskontrolle statt.

Besondere Beachtung wurde der qualitativen Zusammensetzung der neu gewählten Volkskontrollen und Vorsitzenden von Gruppen geschenkt; die Hälfte der 10 000 Volkskontrollen, sind Arbeiter, jeder vierte ist Mitglied der Komsomol-Organisation, jeder fünfte — Komsomol, 90 Prozent der gewählten Vorsitzenden der Leitgruppen sind stellvertretende Sekretäre und Mitglieder des Parteikomitees. Ein breites Netz der Organe für Volkskontrolle ermöglicht es heute, praktisch alle Lebensbereiche der Produktion, Leitung und des Managements der Betriebe unter ständiger Kontrolle zu halten.

Alein im Laufe des Jahres 1979 und der acht Monate dieses Jahres veranstalteten das Stadt- und Bezirkskomitees über 180 Kontrollaktionen, wozu die nötigen Maßnahmen getroffen wurden. Durch die Kontrollaktionen wurden in der Produktion und im Dienstleistungsbereich über 100 Mängel festgestellt. Durch die Kontrollaktionen wurden in der Produktion und im Dienstleistungsbereich über 100 Mängel festgestellt. Durch die Kontrollaktionen wurden in der Produktion und im Dienstleistungsbereich über 100 Mängel festgestellt.

Die Gruppen für Volkskontrolle der Konfektionsvereinigungen, der Bauindustriestellen, der Betriebe für Obertraktoren und der Strumpfabriken des Kombinars für Stahlbetonfertigteile Nr. 1 und anderer befassen sich jetzt eingehender mit der ökonomischen Analyse. führen die Kontrollaktionen qualifizierter durch, werten ihre Ergebnisse ausführlicher aus, stellen sich die wesentlichen Forderungen für die Erfüllung der Pläne und Aufgaben.

Jede fünfte aller Kontrollaktionen, die die Gruppen der Industriebetriebe durchführen, betraf die Erfüllung der Staatspläne, die Einlösung von Verpflichtungen in Kooperationsverlehen und in der Erzeugnisqualität.

Die Komitees und Gruppen kämpfen auch entschieden gegen Mißwirtschaft und Verschwendung bei der Verwendung von Elektroenergie, Wasser, Wärme, Schweißgasen und im Schiffbaubetrieb, den Kohlenverbrauch, die Verletzung der Finanzdisziplin in der Semipalatinsker Direktion vereiner Kesselanlagen.

Bel der Veranstaltung von Kontrollaktionen und der Auswertung ihrer Ergebnisse in den Sitzungen des Komitees hat gezeigt, daß die in diesen Betrieben viele Mängel gab. Die Pläne in verschiedenen Arten von Dienstleistungen wurden nicht erfüllt, die Kapazitäten wurden mangelhaft genutzt, die Bedienungskultur war niedrig, es kam vor, daß die Preise für erwiesene Dienste zu hoch angesetzt wurden.

Die Leiter dieser Betriebe wurden bestraft, die Erfüllung des angenehmen Beschlusses nahm man unter strenge Kontrolle. Die diejenigen, die notwendigen Maßnahmen förderten die Beseitigung der Mängel.

Auch bei der Kontrolle der Arbeit der Schweißfabrik wurden erhebliche Mängel ermittelt und beseitigt. Die Fabrik erfüllte ihre Produktionspläne nicht, wies niedrige Güteindizes der Erzeugnisse auf.

Dank den Volkskontrollen konnte das Kollektiv seine Arbeit verbessern. Die Fabrik erfüllt jetzt den Plan der Realisierungspläne, den Produktionsauftrag und in der Arbeitsproduktivität. Der Betrieb produziert 40 Erzeugnisarten mit dem staatlichen Gütezeichen.

Besondere Beachtung schenken wir der Kontrolle der Erfüllung der Pläne in der Produktion von Konsumgütern sowie in der Erhöhung ihrer Qualität. Diese Fragen werden nunmehr in einer Sitzung des Komitees für Volkskontrolle erörtert.

Gebilligt wurde der Aufruf der Volkskontrollen der Obertraktorfabrik 30 Jahre Oktober" an alle Volkskontrollen der Leichtindustriebetriebe der Stadt Semipalatinsk, wirksame Hilfe den Arbeitskollektiven bei der Erreichung der Ziele der Volkswirtschaftspläne, bei der Erweiterung des Sortiments der Kinderwaren und der Verbesserung ihrer Qualität zu erweisen. Die Arbeit des Stadt- und des Bezirkskomitees zweckt die Erhöhung der Rolle der Gruppen für Volkskontrolle. Bei der Erreichung der jeweiligen Produktionsfrage wird jetzt unbedingt die Arbeit der Gruppen für Volkskontrolle sowie ihre Arbeit im Kollektiv geprüft, und an der Erörterung der Ergebnisse der Kontrolle der Sitzung der Stadt- und des Bezirkskomitees beteiligt sich in der Regel auch der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle im Laufe des Jahres 1979 und der acht Monate des laufenden Jahres prüfte das Stadtkomitee die Arbeit von 84 Gruppen für Volkskontrolle und erteilte ihnen praktische Hilfe. In den Sitzungen des Stadtkomitees wurden die Berichte der Leitgruppen und die Beschlüsse der Stadtkomitees zum Thema "Kommunistischer Wettbewerb" in den Eisenbahnverkehrsunternehmen und im Fleischkonservenkombinat erörtert.

Diese Maßnahmen erhöhen in gewissem Sinne die Rolle der Gruppen für Volkskontrolle, verstärken die Kontrolle über die Erfüllung der Staatspläne und Aufgaben, was den Kollektiven der Stadtbetriebe nicht zuletzt hilft, das Programm des 10. Planjahres zu meistern und den XXVI. Parteitag der KPdSU würdevoll zu feiern. Inoffizieller Vorsitzender des Stadtkomitees für Volkskontrolle Semipalatinsk



Erste im Rayon

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXVI. Parteitags der KPdSU entfaltet sich in den Landwirtschaftsbetrieben unseres Rayons immer breiter, inspiriert durch die Leistungen von Genossen I. Bresnaw in Alma-Ata und seine hohe Einschätzung der Arbeit der Kasachstaner Ackerbauern, beschlossen zu B. die Mitglieder des Lenin-Kolchos, die Ernte 80 Prozent qualitativ und termingerecht abzuschließen und an den Staat 100 000 Dezontonen Getreide, betriebl. Plan von 75 000, zu verkaufen.

Die Kolchosbauern halten Wort. Sie wurden als erste im Rayon als Sieger im Wettbewerb anerkannt und mit der Roten Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees, gewerkschaftlichen Komitees der Mitarbeiter der Landwirtschaft und des Rayonkomsomolkomitees ausgezeichnet.

Zum 26. August war das Getreide schon auf 62 Prozent der Flächen in Schwaden gelegt, 58 Prozent davon waren gestochen. Von jedem Hektar erhält man 19,7 Dezontonen Getreide. Zugleich wurden 59 Prozent der geplanten Körnermenge an den Staat abgeliefert. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Michael Bogomolow, Nikolai Podkorytow und Juri Dronow, drock am Juliabend 2 300 Dezontonen Getreide. Von Erntebeginn an droch jeder von ihnen entsprechend 6 438, 6 449 und 7 076 Dezontonen.

Hochleistungen bei der Erntebearbeitung erzielen die Mechanisatoren Michael Nawrozki, Genadi Fodorow, Michael Subko, Nikolai Chromow, Paul Meister u. a., die bereits von 5 000 bis 7 000 Dezontonen Getreide auf ihrem Konto haben.

Alle diese Erfolge sind dank der großen organisatorischen und politischen Massnahmen erzielt worden, die von Parteikomitee des Kolchos nach einem Komplexplan gestaltet wird. Auf offenen Parteiversammlungen in den Brigaden im Juli wurde sachlich über die verlustlose und rechtzeitige Erntebearbeitung gesprochen. Die Mechanisatoren übernahmen auf ihren Beratungen erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Der Komsomolstand der Brigaden und Parteikomitee bestätigten stimulierende Bedingungen des Wettbewerbs, deren strikte Befolgung von den Mitgliedern des Parteikomitees überwacht wird.

Das Fazit des Wettbewerbs wird jeden Tag gezogen und publik gemacht. Besterfahrungen wie auch Mängel werden in Kampfblättern, Blitzteilungen, Bittzungen behandelt. Zu Ehren der Sieger wird die Fahne des Arbeitsruhmes geholt, an ihre Familien werden Grüsschreiben gerichtet.

Zur Erhöhung der schöpferischen Aktivität der Mechanisatoren werden Tage vorrangiger Arbeit beim Schwadengleichen und Drusch organisiert. Eine große Rolle spielen dabei vier provisorische Partigruppen und eine Komsomol- und Jugendgruppe. Zusätzlich wurden weitere sieben Kommunisten bei der Ernte eingesetzt. Das sind der Mechaniker Iwan Jeljstrow (er leitet auch eine Partigruppe), der Mechaniker der Autogarage Anatoli Chishnikow, der Kontrolleur Michael Subko u. a.

Auf jeder Tenne gibt es Agitationslokalen, in denen der Verkauf der Ernte weitgehend veranschaulicht wird. Man gibt hier Wandzeitungen und Blitzzeitungen heraus, frische Zeitungen und Zeitschriften sind auch jederzeit vorhanden. Diese ganze Arbeit leisten die Bibliothekarinnen Nadescha Ulymowa, Natalie Wertmüller, Galina Chromowa, die Klubleiterin Tamara Kasjanowa.

Die Ackerbauern werden rechtzeitig über den Ernteverlauf im Kolchos, im Rayon und im Gebiet sowie über das Weltgeschehen informiert. Zu diesen Tennen sprechen oft der Vorsitzende des Kolchos A. Samokul, Sekretär des Parteikomitees M. O. Idrisow, der Vorsitzende des Dorfsowjets E. Klink, der Chefingenieur A. Schöller, der Chefagronom A. P. Frolow, der Oberkollektor W. A. Agafonow u. a. Unlängst nahmen die Vertreter des Lenin-Kolchos an den Feierlichkeiten in Alma-Ata zu Ehren des 60. Gründungstages unserer Republik teil. Darüber wurde jedem Arbeitskollektiv berichtet; man setzte sich konkrete Ziele, die jetzt durch gemeinsame Anstrengungen der Kolchosbauern errungen werden.

Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee Schemonachta Gebiet Ostkasachstan

Die Ehre, ein Kumpel zu sein

„Was für Zeitschriften abonniert du?“

Der Junge Mann gestand, daß er Fachzeitschriften noch nicht regelmäßig lese. Doch nicht das interessierte den Brigadier. Er forschte nach seinem Hobby, fragte, welchen Film der Bursche sich zuletzt im Kino angeschaut habe. Es war fast wie ein Examen. Doch während man sich beim Examinieren auf eine bestimmte Fachrichtung konzentriert, schwanken die Gedanken zwischen sehr verschiedenen Bereichen. Der Junge mußte zum Beispiel über den Beruf seines Vaters erzählen, abwie ihm die mit der Unterarten nichts zu tun hatte. Doch ließ der Bewerber sich nicht merken, daß das seltsame Gespräch ihn befremdete. Er wollte in die Brigade Johann Faber kommt nicht jeder, der es wünscht. Ist er aber mal ihr-Mittglied geworden, scheidet er in der Regel nur dann vom Kollektiv, wenn er in den Ruhestand geht.

Sehr wichtig ist natürlich auch, daß 70 Prozent der Vortriebsleiter der Brigade Wechberufe gemistet haben. Es sind insgesamt 64 Kumpel. Den Kern des Kollektivs bilden hier die Stammarbeiter Leonid Sokoik, Viktor Slawozrodski, Fjodor Krikschitsch, Rudolf Njoring, Woldemar Schmidt, Alwan Isanholjan, Viktor Nosdrin und Alexander Stowbunke. Sie sind eine feste Schar, auf die sich der Brigadier verlassen kann. Und wenn sich diese Männer unter der Leitung von Johann Faber wie in einer festen Burg fühlen, wie manchmal behauptet wird, so hat der Brigadier diese unbezwingbare „Festung“ seinerseits gerade dank ihrer Unterstützung aufgebaut.

Doch Junge Bergarbeiter sind in der Brigade allerdings in der Mehrzahl, und man darf sie kaum als grüne Neulinge bezeichnen. Sie bemühen sich, hinter ihren Lehrstern nicht zurückzufallen, und einer der fleißigsten ist da Johann Faber der jüngere.

Ein anderer mächtiger Hebel im Bergbau ist die Rationalisierung. Der Brigadier Faber hat selbst sich alle die Verbesserungsvorschläge gemacht. Doch betont er, daß es immer schwieriger werde, selbständig etwas Neues zu erfinden und einzubringen. Die Fachleute in den Werken für Bergbauausrüstungen sind nicht auf den Kopf gefallen. Kaum haben sie von gewissen Beständen ihrer Vorräte gehört (sie kommen regelmäßig selbst in die Gruben) und schon sind die Bemerkungen der Praktiker des Bergbaus bei der Maschinentechnik der Serienproduktion berücksichtigt worden. So war es mit der Kombination PK 3M, die die Bergarbeiter technisch ausvervollkommnet hatten, oder dem Formband für den Hauptpländer...

Doch findet Johann Faber auch in der Technik, aber in der Arbeitsorganisation.

Das geschah zu Beginn des Jahres 1979, als die Brigade mit drei Fernantriebsanlagen arbeitete, die nacheinander eingeschaltet wurden. Kam es zu Stromstörungen an einer Anlage, wurde sofort die zweite eingeschaltet. Beide Brigaden mußten den Vortrieb zeitweilig einstellen, weil sich das Gestein ansammelte. Die Brigade dachte nicht, daß diese elektrotechnischen Anlagen unrationell waren. Erreichte, daß sie rekonstruiert wurden, und die Brigaden nun unabhängig voneinander arbeiten konnten.

Alles was den Fortschritt hemmen könnte, wird von Kommunisten Faber beharrlich ausgemerzt. Der Brigadier hat eben einen „unruhigen“ Charakter, der nach dem besten Interesse an die Nachbarn untertage, an den ganzen Betrieb. Zum Beispiel kam es einmal so, daß der Elektroführer eine Reihe leerer Wagen an den Vortriebsober gebracht hatte, selbst aber aus dem Schacht hinauffuhr. In 40 Minuten waren diese Wagen gefüllt, und der Schichtwechsel störte den Rhythmus der Abarbeitung und wurde auf Fabers nachdrückliche Forderungen schließlich geändert.

Durch selbstlose Arbeit und persönliches Vorbild hat sich Brigadier Faber im Kollektiv große Achtung erworben. Der Ruhm der Brigade — die Ehrenreifen anlässlich verschiedener Spitzenleistungen, die Roten Ehrenfahnen, Geldprämien und andere Auszeichnungen sind das Gemeingut des Kollektivs. Ihm ist auch die Fahne des ZK des Komsomol der Baubrigade „Heiden der Planjahrhüte, Arbeitsvetranen — dem besten Komsomol- und Jugendkollektiv“ zur ewigen Aufbewahrung gegeben worden. Die Brigade Faber ist in die Annalen des Komsomolrums des ZK des Komsomolrums eingetragen worden. Das zweite Planjahrhüte führt sie im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der jugendlichen Bergbauarbeiter. In all diesen Erfolgen erkennt man den wahren „Beterkacher“, die Kraft und den Einfluß des persönlichen Vorbilds des Brigadiers, der ständig an einen würdigen Nachwuchs denkt. Es sollen junge Menschen sein, die es als eine Ehre ansehen, Kumpel zu sein.

Nikolai BOKKO Karaganda

Der Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, hat seinen Fünfjahrplan im Milchverkauf an den Staat vorzeitig erfüllt. Im Jahresdurchschnitt wurden mehr als 40 000 Dezontonen Erzeugnisse realisiert. Trefliche Maschinenmelkern sind im Kolchos (v. l. n. r.) Katharina Busch, Emma Wirt, Irma Sauter, Alwine Sauter, Jeljasaweta Sorokina und Maria Babak.

Während der Feierlichkeiten zu Ehren des 60. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans haben sie ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. In diesem Jahr wollen die Melkerninnen von jeder Kuh 3 000 Kilogramm Milch erhalten.

Foto: Viktor Krieger

Leistungsstarke Maschinen auf dem Neuland

Das Kollektiv des Neuland-Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft (in Kustanai) hat Tieflocker mit fünf und drei Meter Arbeitsbreite für die Traktoren K 701 und DT 7511 zur staatlichen Prüfung übergeben. Sie werden eine volle Auslastung des Traktors und die vorgegebene Tiefe der Bodenbearbeitung sicherstellen.

Die Versuchsmuster der Neuentwicklung weisen um 25 bis 30 Prozent höhere Leistungen als die üblichen Aggregate KPG 2150. Der Kraftstoffverbrauch verringert sich dabei um 12 bis 15 Prozent. Die Mechanisatoren äußerten sich lobend über die Neuentwicklungen der Kustanai-Wissenschaftler.

„In diesem Planjahrhüte haben unsere Mitarbeiter 20 verschiedene Geräte und Maschinen für Bodenbearbeitung, Aussaat und Erntebearbeitung entwickelt“, sagte der Institutsdirektor I. Schulgün einem KASTAG-Korrespondenten. „Ein reges Interesse der Agronomen des Gebietes hat das neue Aggregat für die Bearbeitung von Saizböden mit dem Traktor K 701 hervor. Die Betriebsprüfung zeigte, daß es den Boden trefflich bearbeitet.“

Es wurden ferner Schwerkulivatoren für den antiersiven Bodenbearbeitung g-M a s h i n e n entwickelt. Hier wird die Arbeitsbreite je nach der Bodenart geregelt: für die Kirowetz-Traktoren von 10 bis 12 Meter, für seinen jüngeren „Brüder“ von 6 bis 8 Meter. Der Einsatz dieser Aggregate erhöht die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren um 15 bis 20 Prozent. Es gibt auch neue Sämaschinen für Kultursfelder — das Ergebnis der Zusammenarbeit einer Reihe von Forschern. Zwei solche Sämaschinen werden auf dem Rahmen des Kultivatoren KPSch 9 montiert und von einem Belarus-Traktor geschleppt.

(KASTAG)

Im Zellengrader Pumpenwerk werden Pumpen für die chemische Industrie hergestellt. Sie finden Verwendung an der Pipeline „Drushba“, über die das Erdöl nach Polen, in die DDR, nach Bulgarien und in die Tschechoslowakei gelangt.

Im Bild: Hier, im Konstruktionsbüro, entwerfen Pläne, die dann in neuen Baugruppen und -teilen verkörpert werden. Foto: Juri Kasakow

Kollektive Wettbewerbsform ist maßgebend

Jekaterina Samochina und Valentin Fransch sind angesehenen Menschen der Gebietsstadt. Ersterer ist hochqualifizierter Maurer, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Gegenwärtig ist sie Leiterin einer Brigade in der Bau- und Montageverwaltung „Schukowitjestr“.

Letztere ist eine unübertroffene Meisterin unter ihren Kollegen, Verputzbrigadierin in der Bau- und Montageverwaltung „Schukowitjestr“. Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Neulich wurde ihr Name ins Leninische Buch des Arbeitsruhmes im Bereich des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetriebe in der Kasachischen SSR eingetragen.

en Schwung zu verleihen, schlossen sie miteinander einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag ab. „Das Hauptziel des Wettbewerbs ist die Unterstützung der Initiative zahlreicher Moskauer Kollektive, die Leninische Stoßarbeitswacht fortzusetzen und eine stabile Arbeit im Jahr 1981 zu sichern“, sagt Jekaterina Samochina.

Auf diesen Entschluß faßten, hatten wir vor allem im Auge, den XXVI. Parteitag der KPdSU durch hohe Arbeitserfolge zu ehren und eine gute Grundlage für die Arbeit im elften Planjahrhüte zu schaffen“, fügt Valentin Fransch hinzu. „Somit wurde der Grundstein für die Wettbewerbsform gelegt, der vor allem auf die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit gerichtet ist. Darüber hinaus besteht die Wettbewerbsform in der Position der Bauarbeiter der beiden Brigaden.“

sagt J. Samochina. „Hatten wir vielleicht Glück? Nein, das war ein Arbeitsziele, ein gesamtziel. Wir haben ihn errungen, weil bei uns Können, Arbeitsdisziplin und gegenseitige Aushilfe groß geschrieben werden. Jeder von uns betrachtet es als seine vornehmste Pflicht, für die Neulinge zu sorgen. Es kommt meines Erachtens hauptsächlich darauf an, den Jungarbeitern die Ehre der Brigade, des „Schöpferiums“ und Kollegialität“ anzuerkennen. Wir haben gegenwärtig vier Neulinge. Alle bewilligen bereits ihr Produktivitäts- und Qualitätswettbewerb.“

Von drei Jahren kam ich auf die Baustelle, Jol, ja gerade Jol erfüllte mich, als ich erfuhr, daß ich in der reichreichen Brigade Valentin Fransch arbeiten werde. Ich, Abgängerin der Städtischen Berufsschule Nr. 24, werde neben solchen Meistern

ihres Fachs wie Nina Solowjowa, Nina Siefert, Tatjana Rylzowa, Helene Reh arbeiten. Alle sind Verputznerinnen der höchsten Qualifikationsstufe. Für sechs ehemaligen Berufsschülerinnen wurden im Kollektiv freundlich und herzlich aufgenommen. Bis jetzt sehe ich im Geiste noch die roten Gladiolen, die man uns an unserem ersten Arbeitstag überreichte“, sagt Olga Galot, Komsomolorganisator der Brigade.

„Unser Brigadier“, ergreift nun Valentin Fransch das Wort, „war im Trust Initiator des Wettbewerbs unter der Devise „Wochenplan in vier Tagen“. Die Initiative wurde unterstützt. Heute haben wir einen soliden Zeitvorsprung: Auf unserem Arbeitskalender steht September 1981. Unser Partner, die Mauer nehmen unsere Arbeit auf erste Vorweisung ab. Man setzte uns beim Verputz besonders verantwortlicher Objekte ein — des Gebäudeschuppels a u e s, des Flughafengebäudes, des Filmtheaters „Kasachstan“. Wir meisterten neue Arten der Endbearbeitung.“

Die Brigaden Samochina und Fransch sind einander würdig. Die Zeit wird den Steger ermittelt. Albert FRIEDRICH Gebiet Nordkasachstan



internationales parlament

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

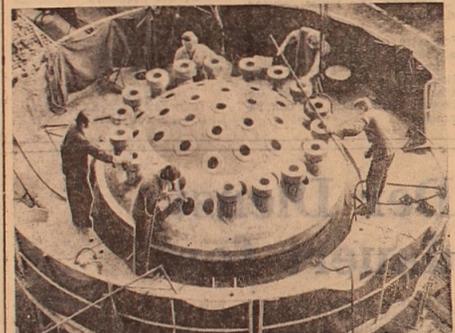
Der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Stanislaw Kania, hat am Montagabend auf einer Parteiversammlung in Gdansk gesprochen. Er hob hervor, daß die gegenwärtige Situation im Lande anders sei als vor zwei bis drei Wochen, die Hauptprobleme von Volk und Staat aber gleich geblieben seien. Die Welle der Massenstreiks sei vorbei, obwohl es mancherorts noch zu Arbeitsniederlegungen komme. Es sei klar, so sagte Kania, daß nach dem, was geschehen sei, Politik und Propaganda nicht mehr wie bisher betrieben werden können und nicht die gleichen Methoden der Parteilinie angewandt werden dürfen. Es gelte, nach dem zu suchen, was eine echte Verbindung der Partei mit der Arbeiterklasse gewährleisten würde. Das Fundament dieser Verbindung sei das Programm, seine praktische Realisierung und die Leistungsmethoden. Auf dieser Basis könne das Vertrauen der Arbeiterklasse zur Partei wiederhergestellt werden. Zu einem gewissen Zeitpunkt habe sie dieses Vertrauen verloren. Deshalb sei die Beilegung des Konflikts so schwer gewesen.

Die Schwierigkeiten, die zu dem Konflikt geführt haben, seien die Nichtbeachtung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, der Leninschen Normen des Parteilbens und der moralischen Normen sowie einer falschen Einstellung zu den gesellschaftlichen Bedürfnissen entstanden. Führ Stanislaw Kania fort. All das müsse und werde im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Kania kündigte eine baldige

Fortsetzung des 6. Plenums des ZK der PVAP sowie der Erörterung der Frage der Einberufung eines Interimistischen Parteitagess an. Zugleich verwies er auf die Notwendigkeit einer entsprechenden Vorbereitung, da es um die Formulierung eines neuen Parteiprogramms gehe. Dieses Programm, so betonte er, sei erforderlich, weil sich im Lande eine neue Situation herausgebildet habe.

Auf die Verantwortung und die Aufgaben des Zentralkomitees und der Regierung in der gegenwärtigen Situation eingehend, hob Kania hervor, daß die Lösung der Probleme nur unter Mitwirkung der gesamten Partei möglich sei. Die Partei müsse ihre Kräfte auf die Wiedergewinnung des Vertrauens des Volkes konzentrieren. Dabei fehle es ihr nicht an Geduld, um das Vertrauen der Arbeiter zur Partei wiederherzustellen. Dort aber, wo sich Handlungen gegen die Interessen des sozialistischen Staates und des Volkes richteten, müsse alle Entschlossenheit bewiesen werden.

Stanislaw Kania betonte weiter, daß die Einheit der Gewerkschaftsbewegung eine große Errungenschaft der Arbeiterklasse sei und bleibt. Es sei notwendig, so sagte er, den illusorischen und demagogischen Parolen entgegenzutreten, wonach mehr verteilt werden könne, als produziert werde. Daher sei es ein Gebot der Zeit, die verfügbare Produktionspotentialität voll auszunutzen. Hauptbedingung für Erfolge sei nach wie vor die Arbeit, ohne die auch die besten Programmleistungen nichts auszurichten vermögen.



TSCHESCHOSLOWAKEI. Das Lenin-Kombinat „Skoda“ in Plzen wird gemäß der sozialistischen Arbeitsteilung zwischen den RGW-Mitgliedstaaten zum Hauptlieferanten technologischer Ausrüstungen für Kernkraftwerke, die in sozialistischen Ländern gebaut werden. Zur Zeit ist im Betrieb der Bau von 440 000-Kilowatt-Kernreaktoren organisiert. Auf der Abbildung sind Kernreaktoren mit einer Leistung von einer Million Kilowatt mit den Entwurfsarbeiten und der Vorbereitung ihrer Produktion dargestellt. Im Bild: In einer Abteilung des „Skoda“ wird ein Reaktor für das Kernkraftwerk in Paks (Ungarn) hergestellt. Foto: CTK-TASS

Weitere Banden bekämpft

In der an Thailand grenzenden Provinz Khabkong sind mehrere Diverstionsgruppen unbestimmt gemacht worden, die von außen in das Gebiet der VR Kampuchea eingeschleust wurden. Das meldet die kampucheanische „Kampucheanische SPK“. Ihr zufolge haben die Sicherheitskräfte der VR Kampuchea mehrere hundert von Pol-Pot-Banden sowie Mitglieder der subversiven Organisationsgruppen vernichtet. Unter den Festgenommenen befanden sich Agenten der thailändischen Geheimdienste.

In einem Kommentar zu den erfolgreichen Aktionen der Volksmiliz und der Armee der VR Kampuchea unterstreicht SPK, diese Aktionen widerlägen voll und ganz die von der westlichen und der chinesischen Propaganda verbreiteten Gerüchte von angeblichen militärischen Erfolgen der Pol-Pot-Leute. Diese Lüge solle den Eindruck erwecken, daß mit dem Volk Kampuchea gestreift

Regime noch immer lebensfähig sei. In dem Bemühen, den Platz der Banden in der UNO zu erhalten, sind Washington und Peking mit allen Mitteln bemüht zu beweisen, daß das nicht-atomare „demokratische“ Kampuchea reale Militärmacht besitzt.

Dazu möchte man sagen, betont SPK, daß die Beschützer der Banden außerstande sind, das Blut der Henker zu beseitigen. Die Spuren ihrer Verbrechen sieht man noch immer auf dem Boden Kampuchea. Vertreter vieler Staaten, die in diesem Lande weilten, wurden Augenzeugen entsetzlicher Folgen der Herrschaft der Propaganda-Clique Pol-Pot/Leung Sary. Mehr noch: Das tierische Antlitz der Pol-Pot-Leute blieb auch heute unverändert. Das beweisen die Massaker an friedlichen Einwohnern, die die Banden in den kampucheanischen Grenzstellungen anrichten.

Klassenbrüder—Waffenbrüder

Herzlich begrüßen die Vertreter der DDR in den Tagen die zum Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ eingetragenen Angehörigen der Bruderarmeen der Staaten des Warschauer Vertrags. Die Vertreter der DDR, die in dem ersten Septemberhalte auf dem Territorium der DDR und im angrenzenden Gebiet der Ostsee unter Führung der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral Heinz Hoffman, veranstaltet. Ihr Ziel ist, die Geschlossenheit, Transparenz und Plakaten geschmückt. Auf vielen von ihnen ist zu lesen: „Waffenbrüder in Einheitsfront für Frieden und Sozialismus“. Keine Chancen für den Feind! Das ist das Motto der Übung, und daran ist nichts Erstaunliches. Jeder Militärangehörige versteht gut, daß die Armeen der Teilnehmerstaaten unseres Verteidigungsbündnisses in einer Front jedem

Aggressor und jederzeit eine vernichtende Abfuhr erteilen und die sozialistischen Errungenschaften der Brudervölker sicher schützen werden.

Ich komme von dem Manöver Unterkünfte der Truppen aller Bruderarmeen besuchen. Besonders stark kommt die Brüderlichkeit bei Olympiasportlern und Angehörigen der Bruderarmeen bei ihren Besuchen in Betrieben und LPGs zum Ausdruck.

Daß die Übung nahe, ist an vielen Anzeichen zu erkennen. Intensiver Unterricht wird erteilt, und die Teilnehmer sind in Gruppen und Mannschaften der Bruderarmeen in Vorbereitung der Übung erteilt. Sie sind bestrebt, all ihre Kampfaufgaben während der Manöver nur mit der Note ausgezeichnet zu erfüllen.

Oleg MOSKOWSKI



KABUL. Die Hauptstadt Afghanistans führt ein normales Gesellschaftsleben. Kennzeichnend für den Kabuler Alltag sind die Bauplätze, auf denen die Arbeit nicht einen Tag stillsteht. Die Bauarbeiten werden nach einem für 25 Jahre berechneten Plan ausgeführt. Es werden Wohn- und Verwaltungsgebäude, Schulen, Kindergärten errichtet. Die Straßen und Plätze werden verschönert.

Im Bild: Die Ingenieure Abdul Rasak und Abdul Wadud auf einem Bauplatz im Zentrum von Kabul. Foto: TASS

Forderungen der USA-Wähler

An USA-Präsident Carter wird auf seiner Wahlreise immer häufiger ein und dieselbe Frage gerichtet: Wann wird das Weiße Haus endlich seine kurzzeitige Politik überprüfen, die in der Entscheidung, ihren Ausdrucksdruck, die Ratifizierung des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Begrenzung der strategischen Rüstungen—SALT-2 hinauszuverschieben. Der Präsident weicht jedoch einer konkreten Antwort auf diese Frage aus. Einersseits erklärt er, seine Administration bekomme sich zum SALT-2-Vertrag. Gleichzeitig behauptet er, gegenwärtig fehlten die erforderlichen Bedingungen für eine Ratifizierung des Vertrages durch den USA-Senat. Dabei führt der jetzige Herr des Weißen Hauses frei erfundene Motive ins Treffen, die in keiner Beziehung zum SALT-2-Vertrag stehen. Eine solche Haltung der Washingtoner Administration ruft nicht nur bei einfachen Amerikanern ernste Besorgnis hervor, von denen sich mehr als 60 Prozent, wie die Ergebnisse einer vom Nachrichtenmagazin „News Week“ veranstalteten Umfrage zeigen, für den SALT-2-Vertrag aussprechen. Diese Politik wird auch von einflussreichen Politikern und Persönlichkeiten der USA kritisiert.

Der ehemalige Botschafter der USA in der UdSSR Averell Harriman hat zur unverzüglichen Ratifizierung des SALT-2-Vertrages aufgerufen.

Für das schnellste Inkrafttreten des SALT-2-Vertrages sprach sich der ehemalige Direktor des Amtes für Abrüstung und Rüstungskontrolle Paul Warnke aus. Selbst in Kreisen der Washingtoner Administration lassen sich Stimmen für die Ratifizierung des Vertrages vernehmen. So hat der Sonderberater des USA-Außenministers für sowjetische Angelegenheiten M. Schulman in der Universität Ohio erklärt, wenn der SALT-2-Vertrag nicht ratifiziert werde, könne dies eine weitere forcierte Aufrüstung, eine Verschärfung der internationalen Lage und Verschärfung der Spannung in der Welt zur Folge haben. Die KONTAKT-zende der einflussreichen Massenorganisation „Amerikaner für den SALT-Vertrag“, der namhafte Diplomat und Historiker Uss und T. Hoops, haben in einer gemeinsamen Erklärung darauf hingewiesen, daß der SALT-2-Vertrag lebensnotwendig ist, um zu verhindern, daß sich nicht berechenbare Konflikte in eine global atomare Katastrophe umschlagen.

Wie Fälschungen fabriziert werden

In letzter Zeit tauchen in den USA immer häufiger Autoritätsbeweise dafür auf, mit welchen Methoden und für welche Ziele die CIA die Schätzungen der Ausgaben der Sowjetunion für die Verteidigung wirklicher in die Höhe treibt. Am 3. September hat der Professor der TAFT-Universität Franklin Holzman den Geheimdienst der USA beschuldigt, er liefere offensichtlich unwahre Angaben über die sowjetischen Rüstungsausgaben und versuche damit, „nachzuweisen“, daß die Sowjetunion angeblich für diese Zwecke mehr ausgibt, als die USA. Seine Anschuldigungen erobert der Professor in einem der Unterausschüsse des Repräsentantenhauses des amerikanischen Kongresses, nachdem ein Vertreter der CIA erneut (vom vierten Male?) Phantasiezahlen über das Wachstum der sowjetischen Militärpräsenz gemacht. „Die CIA leidet den Politikern, die unsere Politik bestimmen, und unseren Lande einen schlechten Dienst, wenn sie uns derart irreführende Informationen zu einer so wichtigen Frage liefert“, erklärte Holzman.

Mit derartigen bewußten Desinformationen befaßt sich die CIA. So verstellte sie vor vier Jahren plötzlich ihre eigenen, stark überhöhten Schätzungen der sowjetischen Rüstungsausgaben. EL ne derartige Methode der Fälschung wurde in der CIA zur Norm und so mehr jetzt, da es der amerikanischen Öffentlichkeit immer schwerer fällt, sich mit dem neuen militärischen Fünfjahresprogramm des Pentagons das eine minimalen Berechnungen die gigantische Summe

von einer Billion Dollar kosten wird, aufzufinden.

Die Zeitung „News Day“ kommentiert den jüngsten Rekord-Rüstungshaushalt der USA und resümiert in diesem Zusammenhang diese gewaltigen Ausgaben im Kongreß durchzubringen, „deshalb gelungen ist, weil die Mehrheit der Kongreßmitglieder, geklärt hatte, die Sowjetunion habe in den 70er Jahren ihre Rüstungsausgaben verdoppelt.“

In Wirklichkeit, konstatiert dieselbe Zeitung, „hat es keinerlei einschneidende Erhöhungen der sowjetischen Verteidigungsausgaben im Laufe des gesamten Jahrzehnts gegeben“. Die plötzliche Erhöhung der Schlagkraft der Streitkräfte der Sowjetunion, schrieb in diesem Zusammenhang eine andere amerikanische Zeitung — nämlich die „Christian Science Monitor“, „wollte sich nicht in ihren Werken und auf ihren Sitzpunkten, sondern im Rechenzentrum unseres Geheimdienstes“.

Jetzt, als in den USA jene Kreise die Oberhand gewinnen, die den Ideen des Expansionsismus und Hegemonismus verhaftet sind, ist es sicherlich nützlich, sich noch einmal des Ratschlags zu erinnern, den John Forster Dulles selbst den Vertretern dieser Kreise seiner Zeit gegeben hat. „Um das Land zu zwingen, die Bürde zu tragen, die mit der Unterhaltung schlagkräftiger Streitkräfte verbunden ist, macht es sich erforderlich, eine emotionale Atmosphäre zu erzeugen, die der psychologischen Situation von Kriegszielen nahekommt.“

Igor ORLOW

Terrororganisation will weiter wirken

Die Rechtsextremistische Föderation der Nationalen und Europäischen Aktion (FANE), deren Auflösung die französische Regierung angeordnet hat, will ihre Tätigkeit unter dem anderen Namen fortsetzen, melden französische Zeitungen.

Die FANE beging Terrorakte gegen demokratische und antirassistische Organisationen. So hat sie eine Sprengladung am Pariser Büro der Bewegung gegen Rassismus und für Völkerverständnis zur Explosion gebracht und

einen Überfall auf die Vertretung der sowjetischen Fluggesellschaft Aeroflot in Paris verübt. Die Organisation kämpfte für die „Rehabilitierung“ Hitlers und die Freilassung der eingekerkerten faschistischen Kriegsverbrecher.

Wie der ehemalige FANE-Führer Marc Frederikson erklärte, werden alle Mitglieder der Organisation einer neuen neofaschistischen Gruppe beitreten, die kurz vor der Auflösung der FANE gegründet worden war.

Nach dem Beispiel des Pentagons

Projekte zur Erweiterung des Wirkungsbereiches des aggressiven Militärblocks der NATO sind in den letzten Jahren nicht nur einmal überarbeitet worden. Der jüngste Versuch dieser Art wurde auf der Tagung der Vollversammlung der Vereinigung des atlantischen Bündnisses auf Madeira unter dem Vorsitz des britischen Premierministers James Callaghan durchgeführt. Das Ziel verfolgte auch der vom belgischen General R. Clouse, einem nicht unbekanntem „Falken“, unterbreitete Vorschlag, in Westeuropa eine eigene „schnelle Eingreiftruppe“ zu schaffen, in deren militärische Kontingente der BRD, Großbritannien, Frankreichs, der Beneluxstaaten, Ita-

liens und Portugals angehören.

Es liegt völlig auf der Hand, daß es sich hier um die Schaffung von Straf- und Diversionenverbänden nach amerikanischem Muster handelt, die dafür gedacht sind, die lebenswichtigen Interessen des Westens zu verteidigen, in Wirklichkeit aber die Angleichung souveräner Staaten in „unheimlichen Regimen“ und der Definition der USA und ihrer Partner — das heißt dem, wenn sich der Imperialismus einem besonders aktiven Widerstand der Völker, ihrer Freiheit und Unabhängigkeit

verteidigen, gegenübersteht — zu verwickeln.

Mit anderen Worten, es handelt sich um das gleiche Zusammenwirken einer solchen Gendarmetruppe, deren Existenz allein schon eine Bedrohung für die unabhängigen Länder darstellen würde — in der Linie der „neuen Entwicklungsstaaten“, gegen die auch die neuen NATO-Waffen, die dazu vorgesehen sind, Druck, Erpressung und „im Notfall“ in „unheimlichen Regimen“ direkte militärische Intervention anzuwenden, gerichtet wären.

Die „Idee“ des Generals Clouse ist nicht neu. Und die geistige Ähnlichkeit mit dem, was er nicht nur in Pentagon aufge-

nommen. Ein analoges Projekt hat man unlängst in London ausgearbeitet begonnen. Das Verteidigungsministerium Großbritanniens legte dem Ministerkabinett ein Plan zur Schaffung einer eigenen „schnellen Eingreiftruppe“ vor, wobei es bestanden hätte, daß gerade die britischen Truppen als erste in die Rolle des Gehilfen des amerikanischen Weltgewaltenthrones spielen könnten. Seit sich Generals Clouse dafür ein, daß sich auch die anderen NATO-Länder diesem gefährlichen militärischen Vorhaben anschließen könnten, die NATO-Strategen ihre Einmischung in den Regionen, die sich weit entfernt von den Grenzen jener Sphäre befinden, innerhalb deren die „neue“ Bündnis bislang wirksam gewesen ist, verwickeln können.

Komplizierte Probleme einer Insel

Allein zwischen 1841 und 1901 sank die Zahl der Einwohner von 8,2 auf 4,6 Millionen. Zur Zeit leben in Irland 3,4 Millionen, Schätzungsweise 14 Millionen Menschen irischer Herkunft sind heute Bürger der USA, Großbritanniens und anderer Länder. Seit 1961 wird nach über 60 Jahren wieder ein Anwachsend der irischen Bevölkerung registriert. Die jährliche Zunahme beträgt etwa ein Prozent.

Mit den wachsenden Forderungen nach nationaler und unterirdischer Unabhängigkeit, die in den letzten Jahren wuchs, zehlich der hergegen gerichtete Widerstand jener Kräfte, die von der Union mit Großbritannien profitieren und sie erhalten wollten.

Herausragendes Ereignis war der Dubliner Osteraufstand unter J. Connolly im Jahre 1916. Dieser proklamierte die irische Republik. Der Aufstand endete mit einer blutigen Niederlage, leitete aber einen Prozeß des Befreiungskampfs ein, der zur Herauslösung des größten Teils der Insel führte. Durch Verfassungsänderung erzielte im Jahre 1937 die Proklamierung der heutigen Republik Irland.

IRLAND ist ein Agrar-Industrie-Land, in dem auf vorwiegend kleinen Farmen, also in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischerei, mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts erzeugt wird. Zu den traditionellen Produkten des Landes zählen Getreide, Molkeerzeugnisse und andere Lebensmittel.

In der Landwirtschaft werden neun Zehntel des Bauernlandes als Weiden genutzt. Der Beitritt zur EG im Jahr 1973 ermöglichte durch finanzielle Zuschüsse zwar einige Verbesserungen in der Viehzucht, lieferte aber zugleich die irischen Bauern der harten westeuropäischen Konkurrenz aus. Als Folge davon wurden Tausende Bauern aufgegeben. Zahlreiche Farmer, besonders in den ärmeren Westgebieten des Landes,

Republik Irland liegt auf dem südlichen, mit 70 282 Quadratkilometern die größte Teil der irischen Inseln, die vom Atlantik und von der Irischen See umgrenzt wird. Der nördliche Teil der Insel ist die britische Provinz Ulster.

IM 5. JAHRHUNDERT v. u. Z. begann die Einwanderung keltischer Stämme. Der Einfall der Normannen (Wikinger) und ihre Siedlungen datieren vom 6. Jahrhundert u. Z. Die irische Unabhängigkeit begann mit dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Zur Aufrechterhaltung ihrer kolonialen Vorherrschaft über die Nachkommen der englischen Monarchie und später der britische Imperialismus stets bestrebt, sich zu verlässliche Sachverhalte ihrer Interessen in Irland selbst zu schaffen. Bereits im 16. Jahrhundert, nachdem 1541 Irland zum Königreich unter dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Zur Aufrechterhaltung ihrer kolonialen Vorherrschaft über die Nachkommen der englischen Monarchie und später der britische Imperialismus stets bestrebt, sich zu verlässliche Sachverhalte ihrer Interessen in Irland selbst zu schaffen. Bereits im 16. Jahrhundert, nachdem 1541 Irland zum Königreich unter dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Republik Irland liegt auf dem südlichen, mit 70 282 Quadratkilometern die größte Teil der irischen Inseln, die vom Atlantik und von der Irischen See umgrenzt wird. Der nördliche Teil der Insel ist die britische Provinz Ulster.

IM 5. JAHRHUNDERT v. u. Z. begann die Einwanderung keltischer Stämme. Der Einfall der Normannen (Wikinger) und ihre Siedlungen datieren vom 6. Jahrhundert u. Z. Die irische Unabhängigkeit begann mit dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Zur Aufrechterhaltung ihrer kolonialen Vorherrschaft über die Nachkommen der englischen Monarchie und später der britische Imperialismus stets bestrebt, sich zu verlässliche Sachverhalte ihrer Interessen in Irland selbst zu schaffen. Bereits im 16. Jahrhundert, nachdem 1541 Irland zum Königreich unter dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Republik Irland liegt auf dem südlichen, mit 70 282 Quadratkilometern die größte Teil der irischen Inseln, die vom Atlantik und von der Irischen See umgrenzt wird. Der nördliche Teil der Insel ist die britische Provinz Ulster.

IM 5. JAHRHUNDERT v. u. Z. begann die Einwanderung keltischer Stämme. Der Einfall der Normannen (Wikinger) und ihre Siedlungen datieren vom 6. Jahrhundert u. Z. Die irische Unabhängigkeit begann mit dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Zur Aufrechterhaltung ihrer kolonialen Vorherrschaft über die Nachkommen der englischen Monarchie und später der britische Imperialismus stets bestrebt, sich zu verlässliche Sachverhalte ihrer Interessen in Irland selbst zu schaffen. Bereits im 16. Jahrhundert, nachdem 1541 Irland zum Königreich unter dem Feldzug Heinrich II., der die irische Bevölkerung in die Leibeigenschaft zwang.

Allein zwischen 1841 und 1901 sank die Zahl der Einwohner von 8,2 auf 4,6 Millionen. Zur Zeit leben in Irland 3,4 Millionen, Schätzungsweise 14 Millionen Menschen irischer Herkunft sind heute Bürger der USA, Großbritanniens und anderer Länder. Seit 1961 wird nach über 60 Jahren wieder ein Anwachsend der irischen Bevölkerung registriert. Die jährliche Zunahme beträgt etwa ein Prozent.

Mit den wachsenden Forderungen nach nationaler und unterirdischer Unabhängigkeit, die in den letzten Jahren wuchs, zehlich der hergegen gerichtete Widerstand jener Kräfte, die von der Union mit Großbritannien profitieren und sie erhalten wollten.

Herausragendes Ereignis war der Dubliner Osteraufstand unter J. Connolly im Jahre 1916. Dieser proklamierte die irische Republik. Der Aufstand endete mit einer blutigen Niederlage, leitete aber einen Prozeß des Befreiungskampfs ein, der zur Herauslösung des größten Teils der Insel führte. Durch Verfassungsänderung erzielte im Jahre 1937 die Proklamierung der heutigen Republik Irland.

IRLAND ist ein Agrar-Industrie-Land, in dem auf vorwiegend kleinen Farmen, also in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischerei, mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts erzeugt wird. Zu den traditionellen Produkten des Landes zählen Getreide, Molkeerzeugnisse und andere Lebensmittel.

In der Landwirtschaft werden neun Zehntel des Bauernlandes als Weiden genutzt. Der Beitritt zur EG im Jahr 1973 ermöglichte durch finanzielle Zuschüsse zwar einige Verbesserungen in der Viehzucht, lieferte aber zugleich die irischen Bauern der harten westeuropäischen Konkurrenz aus. Als Folge davon wurden Tausende Bauern aufgegeben. Zahlreiche Farmer, besonders in den ärmeren Westgebieten des Landes,

und zum zusätzlichen Gelderwerb in anderen Betrieben gezwungen.

Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten verringerte sich in den letzten 20 Jahren um etwa die Hälfte zugunsten der Industrie. Dort arbeitet gegenwärtig fast jedes dritte Berufstätige, ein Resultat des Wirtschaftskonzepts der Regierung. Es sieht vor, mit Hilfe kapitalkräftiger Auslandsfirmen eine Industrie im Lande aufzubauen, Investitionswillige Unternehmen aus Übersee werden durch in Westeuropa einmalige Vergünstigung zur Errichtung von Zweigwerken animiert. Zudem sichern um die Hälfte niedrigere Arbeitslöhne in der Industrie vor wirtschaftlich kapitalistischen Ländern, weitere Profite.

Als „Gegengewicht“ zu diesem Ausverkauf des Landes an ausländische Monopole versucht die irische Behörde IDA seit zwei Jahren, ein Programm zur Entwicklung der heimischen Industrie zu entwickeln. Es sieht jedoch großzügige finanzielle und ideale Hilfe der Regierung, den Ausbau bestehender und die Neugründung zahlreicher Kleinbetriebe fördern zu können.

Jedoch hat der heimische Sektor bisher nicht den erwarteten Zuwachs gebracht. Die Arbeitslosenquote liegt bei neun Prozent. Niedrige Löhne und Gehälter bei einer Inflationrate von etwa 12 Prozent hat den Einkommensverlusten baltet die Lebenslage der Beschäftigten in der Industrie auf dem niedrigsten Niveau in Westeuropa.

IN JÜNGSTER Zeit forderte die regierende Fianna Fail (bürgerlich-nationalistische Partei) von der britischen Regierung eine neue politische Initiative zur Überwindung der Nord-Irland im Vergleich der Teilung des Insel. Auch die KP Irlands forderte auf ihrem XII. Parteitag den Zusammenschluß der hauptsächlich durch konfessionellen Sektorentrennung gespaltenen — Arbeiterklasse und die Überwindung der Abhängigkeit vom Imperialismus als Voraussetzung für ein wiedervereinigtes Irland.

Matrit

Universität des Soldaten

In unserer Stadt wird der wehrpatriotischen Erziehung der Jugendlichen und ihrer allseitigen Vorbereitung auf die Verteidigung der Sowjetunion große Aufmerksamkeit geschenkt. Zu einer wichtigen Form der Propaganda ist in der Stadt die Volkshochschule für Militärisches und wehrpatriotische Erziehung „Kämpfer Soldat“ geworden. Hier werden die Burschen ideologisch und körperlich erzieht, erwerben praktische Grundfertigkeiten der jungen Soldaten.

An der Tätigkeit der Universität beteiligen sich aktiv Kriegs- und Arbeitsveteranen. Helgen

in diesem Jahr bekamen mehrere Soldaten Heimurlaub für treffliche Erfolge in der politischen und Kampfbildung sowie für gute Disziplin. Unter ihnen sind der Matrose Issak Giesbrecht, der Sergeant Waldemar Beck, der Sergeant Alexander Keil, der Sergeant Waldemar Naumann, die Soldaten Woldegar Langer, Alexander Gitt, Woldegar Meißner und viele andere. Ihren Militärdienst vorbildlich abzuleisten, helfen ihnen ihre hohe ideologische Überzeugung, die gute allgemeinbildende Schulung und physische Abhärtung sowie die Grundlagen der Militärkenntnisse, die sie an der Universität für Militärwissen erworben haben.

Gennadi ADRINSKI
Gebiet Dsheskasgan

Zum Armeedienst bereit

Das Rayonkomitee der DOSAAF-Gesellschaft der Stadt Arzkan organisiert Briefe aus Einheiten, wo unsere Landsleute ihren Wehrdienst ableisten, mit der Mitteilung, daß die Neueingestellten für den Dienst in der Sowjetarmee gut vorbereitet seien. Sie eignen sich mühelos den militärischen Berufe eines Kraftfahrers, eines Panzers, eines Nachrichtensoldaten u.a. an. Das zweite Jahr lang hat Waldemar Dantschenko in der Armee. Nach der Schule hat er in der Reparaturwerkstatt als Dreher gearbeitet. Den Kraftfahrberuf erlernte er, wurde auch schon zum Gewehr umgezogen. Die typischen Berufe, die er sich in der DOSAAF-Gesellschaft angeeignet hatte, kommen ihm auch in der Armee zustatten. Hier hat er noch einige gemastert. Am Steuer des Gefechtsfahrzeugs fühlt er sich genau so sicher wie am Lenker eines Kraftwagens.

Afanasi Nesterenko, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, ehemaliger Soldat der ersten Roten Armee, der 2. Division, besucht die jungen Werkarbeiter direkt an ihren Arbeitsplätzen und erzählt ihnen von den Heldensoldaten der Kriegsveteranen, die aus Arzkan stammten. Hier gibt es auch einen Marineklub, der von Alexander Gering, einem ehemaligen Seemann, geleitet wird.

Die DOSAAF-Mitglieder der Reparaturwerkstatt der Arzkaner sind in den Gebietsmeisterschaften technischer Sportarten. Die wehrpatriotische Arbeit nimmt einen wichtigen Platz in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen ein.

Die DOSAAF-Mitglieder der Reparaturwerkstatt organisieren als Paten in der Schule Nr. 14 ein Museum des Kampferstrebens. Sie unterhalten Beziehungen zum Klub „Junge Garde“ der Stadt Leninsk.

Für vorbildliche Arbeit ist die DOSAAF-Organisation der Reparaturwerkstatt mit der Ehrenkunde des Gebietskomitees der DOSAAF-Gesellschaft a. T. ausgezeichnet worden. Die Aktivitäten der Organisation sind in der Beilage auch gute Arbeiter. Viele Jungen bereiten sich hier zum Dienst in der Sowjetarmee vor.

Grigori PROTOPOPOV
Arzkan

Unter den Besten

Vor dem Armeedienst war Dmitri Dren Veterinärhelfer im Sowchos „Scharawjowski“, Gebiet Zelenograd. Er war arbeitssam und diszipliniert. Seit Dmitri begann im Jahre in den Reihen der sowjetischen Streitkräfte. Das Rayonkriegs-kommissariat Marijnowsk bekam einen Brief vom Kommandeur seines Truppenteils, in dem es heißt: „In der Dienstzeit zeigte sich Dmitri Dren von der besten Seite. Dem Untergruppenführer wurde für seine guten Leistungen ein Dankschreiben der kommunistischen Arbeit verliehen. In der politischen Aus-

bildung ist er aktiv. Bemut ausgezeichnet, als Stellvertreter des Gruppenleiters ist er für den Unterricht verantwortlich. Auch in der politischen Ausbildung ist Dmitri stets unter den Besten. Er ist ein guter Sportler, leistet zugleich eine umfangreiche Erziehungsarbeit mit den jungen Soldaten, genießt Autorität und Achtung unter seinen Kameraden.“

Seine Familienangehörigen und das Kollektiv, in dem er gearbeitet hat, sind stolz auf Dmitris Erfolge und warten auf seine baldige Rückkehr ins Heimatdorf.

Leonid SEDELNIKOW

Nach dem Helden benannt

Nach Wassili Soljanik wurde eine Straße in der Arbeiterkolonie benannt. Auf dem Bahnhofplatz der Station Petrowpawlow, am Eisenbahnerklub, wurde ein Denkmal dieses Komsomolhelden errichtet. Sein Blick zeigt in die Zukunft. Rechts schaut seiner Unsterblichkeit entgegen. Am Sockel des Denkmals ist eine Tafel mit der Aufschrift angebracht: „Komsomolnik Wassili Pawlowitsch Soljanik, gefallen bei der Verteidigung seiner Heimat, 1898-1921.“ Die Menschen verweilen vor dem Denkmal, ehren das Andenken des Helden durch eine Schweigeminute, legen Blumen nieder.

Wie wird der Ruhm der heldenbenedigten Tage des Bürgerkrieges vergehen. Wir werden wir diejenigen vergessen, die für die Sowjetmacht in Kasachstan gekämpft und dafür ihr junges Leben geopfert haben.

Zu kurz war das Leben des jungen Petrowpawlowers Eisenbahners Wassili Soljanik, des Sohnes des angestammten Eisenbahners Pawel Soljanik. Im Jahre 1917 arbeitete er im Fernspeicher der Bahnstation Petrowpawlow. Hier wurde er Mitglied der Roten Garde und begleitete im Bestand der militärischen Bewachung einen Gefre-

deuz nach dem hungernden Moskau. Unterwegs wurde er verwundet, geriet in die Gefangenenschaft. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Kasachstan, in seine Heimatstadt, zurück, und stellt Verbindung mit den illegalen Komsomolgruppen wieder her. In die Weigeristen gefangen und verbannt ihn. Nach seiner Flucht tritt er einem Partisanenrumpel bei und zieht mit ihm bis nach Tschita.

Nach seiner Rückkehr nach Petrowpawlow kämpfte er weiter gegen die Feinde der Sowjetmacht. Im Aufgebote des Komsomols wurde er zur Arbeit in die Tscheke delegiert. Während der Erfüllung eines Kampfauftrags im Frühling 1921 geriet der Komsomolnik Wassili Soljanik in die Hände der Weigeristen. Von einem Verräter denunziert, machte er keine Aussagen, er schwieg und mußte sterben.

Nahzu sechzig Jahre sind seit jenem unvollendeten Leben vergangen. In dieser Zeit ist die Sowjetkasachstan eine blühende Republik geworden, die sich von Grund auf gewandelt hat. Die Nachkommen jener Helden ehren ihn ein dankbares Andenken.

Michail SCHESTOPALOW
Gebiet Nordkasachstan

Auf dem Prochorow-Feld

Am 14. September begeht unser Volk den Tag der Panzersoldaten. Die Entstehung Panzertruppen beziehen wir auf den 31. August 1920, als der erste Panzer das Tor des Werks „Krasnoje Sornowo“ verließ. Er wurde auf W. I. Lenins Anweisung hergestellt. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges waren die Panzerkräfte die Hauptstärken der Landstreitkräfte.

Volk den Tag der Panzersoldaten. Die Entstehung Panzertruppen beziehen wir auf den 31. August 1920, als der erste Panzer das Tor des Werks „Krasnoje Sornowo“ verließ. Er wurde auf W. I. Lenins Anweisung hergestellt. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges waren die Panzerkräfte die Hauptstärken der Landstreitkräfte.

Im Juli 1943 unternahm die Panzerkräfte einen großen Angriff südlich und nördlich von Kursk, um Revanche für Stalingrad zu nehmen. Ich befehligte damals die Schutzbrigade der Garde-Schützenbrigade Nr. 95 der Gardearmee Nr. 5. Im Streifen des Schützenbataillons kämpfte die Panzerkompanie unter dem Kommando des Leutnants Borislaw Boshenko. Die Kompanie befand sich in Gefechtsicherung.

An jenem Morgen vor der Schlacht wurde Prochorow 25 Jahre alt. Er wunderte sich, als sein Fahrer ihm auf einmal sagte: „Namen der Gefechtsicherung und in meinem Namen gratulieren wir dir, Genosse Gardeleutnant, zum Geburtstag und überreichen dir unsere Geschenke: eine Zigarrenschatz, ein Ei und ein Urmehr.“

„Erlogte seine Hand aus Ohr, Luftalarm! Er stürzte zu einem Panzer. Tief über dem Feld flogen zwei „Messerschmitts“. Die Flakschossen und verscheckten die feindlichen Luftfahrzeuge. „Messerschmitts“ einholten. Kurve und zur Änderung des Kurses. Ohne Höhe zu gewinnen, kreisten die Flugzeuge noch etwas über dem Feld herum und verschwanden.

Unter der Sonne blühte ein Feuerstreifen auf, und über Boshenkos Kopf sausten die ersten Geschossen, als wollten sie die „Messerschmitts“ einholen. Er warf sich zu Boden und verfolgte die fernem Detonationen. Jemand ließ sich neben ihn hin und stieß ihn an.

„Hallo du bist?“ Das war der Kommandeur des Gardeschützenregiments Gardeoberleutnant Sajarny. „Ich habe gemeldet, daß das Zusammenwirken organisiert ist und daß noch manches geklärt wird.“

Genau um acht Uhr hörte Boshenko das vereinbarte Funksignal. „Vorwärts!“

Er wartete sofort die Panzersoldaten. Sie schossen die Lücken und bereiteten sich zum Kampf vor. Die Kompanie befand sich in Gefechtsicherung und bezog eine vorteilhafte Position. Eine kleine Anhöhe versteckte die Maschinen vor der feindlichen Artillerie. Hinter ihrer Gruppe sah man die Türme der Geschütze. Ihre Läufe schwebten unmerklich über dem lila Düstelgestrüpp.

Von Ost und West rückten Staubwolken heran. Die Panzer wagen nicht zu sehen, der Boden erbebte aber schon. Boshenkos Herz begann zu hämmern. Er erblickte eine Lawine von Panzern „T-34“. Die angreifenden Kampfmaschinen führten in großer Geschwindigkeit.

„Immer so, nicht haltmachen, nichts als vorwärts!“

Boshenko hätte gleich das Kommando erteilen können, und seine Kompanie wäre sofort auf den Feind gestürzt, er hatte aber den Befehl, die erste Panzerwelle vorbeizulassen.

Jemand sang in der brennenden Maschine: „Völker, höret die Signale! Auf zum letzten Gefecht.“ Die Panzer entwickelten die Geschwindigkeit und schossen sofort. Links und rechts flammte momentan Feuer auf. Geschosse brachen die Panzerung durch, Drinnen, in den Kampfkammern, entliefen die Panzermänner und explodierten die Munition. Blendendes Feuer hüllte sich zusammen mit dem Geschützfeuer in Rauch.

Der mit Benzin durchtränkte Boden flammte. Wässrige Schmelze lief im Rauch rannenden irgendwelchen Figuren hin und her. Die Menschen warteten die brennende Kleidung von sich, und es war schwer zu erkennen, wo unsere und wo fremde waren.

Vorne lag die beherrschende Höhe, und Boshenko wußte: Sie mußte um jeden Preis erreicht werden. Die „Tiger“ deckten diese Höhe gleich einer eisernen Wand und schossen von der Stelle aus.

Boshenkos Panzer drang in höchster Geschwindigkeit in die Gefechtsordnung der „Tiger“ ein. Die feindlichen Maschinen kamen in Bewegung, der Fahrer Skawrowski wendete den Panzer stark nach links, dann nach rechts. Boshenko schob auf den „Tiger“. Der feindliche Panzer entbrannte. Borislaw konnte aber nicht verschließen. Obwohl er im Rauch erstreckte, griff er nach dem Feuerlöcher und kämpfte erbittert gegen das Feuer.

„Hauptmann, Michail, Wassili, steht auf!“

Michail und Wassili lagen Reglos. Borislaw öffnete die Luke des Fahrers, stieg aus dem brennenden Panzer und verbarg sich in einem Trichter. In der Nähe wurde gekämpft. Boshenko litt an Brandwunden. Plötzlich tauchte ein „Tiger“ auf. Er flüchtete, hielt kurz an und schob.

Borislaw sprang aus dem Trichter. Die Beine versagten ihm, er wäre beinahe umgefallen. Doch raffte er seine ganze Kraft zusammen und stieg mit Mühe in die Luke des „T-34“ gewagt an. Geschwindigkeit und stürzte vorwärts. Der rückwärts fahrende „Tiger“ wollte ausweichen, es war aber zu spät.

Zwei Panzer bäumten sich auf, und über ihnen erhob sich eine Feuerwalde.

Alexander KULAKOW,
Teilnehmer der Kämpfe am 5.-12. Juli 1943

Den Menschen zielt sein Werk

Der Flugplatz ist allen Winden ausgesetzt. Auch die im Innern von der Start- und Landebahn umgebenden Hügel bieten ihm keinen Schutz. Beim Anblick der fernstehenden Natur erinnern sich die Soldaten und Zwillingsbrüder Jakob und Friedrich Schlundt an die endlose Kasachstaner Steppe, an das sich wogende Weizenmeer, an die Schmelze in der ihr Vater wartet, an den Weg vom Elternhaus zur Geflügelzucht, wo sie vor dem Armeedienst gearbeitet haben. Manchmal übernimmt sie ein seltsames Heimweh. Doch nicht für lange denn der exakt abgestimmte Rhythmus des sprudelnden Soldatenlebens läßt keine Zeit für ähnliche Gefühle. Die Brüder haben sich so daran gewöhnt, daß ihnen scheint, sie „kurieren“ schon ihr Leben lang die Kampfmotoren. Der Leiter der Wartungsgruppe der Kontroll- und Reparaturabteilung des Roten Hubschrauberabteilung a. d. r. s. „W. I. Lenin“ ist auf Jakob und Friedrich sehr stolz. Der Hauptmann Viktor Doroschenko hat die Brüder vor Leuten nicht besonders, das hat ja auch keinen Zweck. Den Menschen erkennt

man an seiner Einstellung zu der Arbeit, die ihm übertragen wurde. Über die Soldaten Jakob und Friedrich Schlundt sagte der Offizier eines Tages:

„Die Brüder dienen schon fast ein Jahr lang im Trupp, ich aber unternehme sie ausdrücklich auch im Charakter nur mit Mühe.“

Man kann Doroschenko nur recht geben, denn er kennt eine nach dem Gefühlten am besten. Die Brüder lassen sich wirklich schwer unterscheiden. Unterst, stark gebaut, mit kurzen akkurat frisurten, ähneln sie mehr Schraubenteknikern als Flugzeugmechanikern, erfahrenen Spezialisten. Sie gleichen einander wie zwei Tropfen Wasser.

Die Ermittlung der besten Spezialisten des Regiments bestand eine komplizierte Situation. Laut Wettbewerbsbedingungen war im Bereich der Kontroll- und Reparaturabteilung des Roten Hubschrauberabteilung a. d. r. s. „W. I. Lenin“ ist auf Jakob und Friedrich sehr stolz. Der Hauptmann Viktor Doroschenko hat die Brüder vor Leuten nicht besonders, das hat ja auch keinen Zweck. Den Menschen erkennt

heiligen Entschluß gekommen, beide als Sieger anzuerkennen. Im Hubschrauberabteilung a. d. r. s. „W. I. Lenin“ ist auf Jakob und Friedrich Schlundt, die im Dienst im Kollektiv, welches Lenins Namen trägt, aufleuchtet. Das verstehen alle vom Geschwaderkommandeur bis zum Flugzeugtechniker. Daher bemühen sich auch die Flieger, Ingenieure, Techniker und junge Spezialisten, den Militärberuf möglichst schneller zu meistern. So handeln auch die Brüder Jakob und Friedrich Schlundt.

Gleich allen Neulingen bewunderten sie anfangs die komplizierte Kontroll- und Meßapparatur, die vielen Anlagen und Teile, das hohe Können der Spezialisten der Kontroll- und Reparaturabteilung. Das Staunen wuchs bald in den Wunsch, die Wartung der Maschinen schneller zu meistern, die gepulsten Geräte auf erste Vorweisung abzuleisten.

Der Gruppenführer Hauptmann Doroschenko bewunderte seiner-

seits die Gründlichkeit der Brüder. „Woher haben nur die Brüder diesen großen Hang zur Technik, diese Sorgfalt in der Erfüllung eines Auftrags?“

Besonders staunte er über solch einen Fall: Der Arbeiter in der Reparatur- und Kontrollabteilung zu Ende. Es sollten nur noch die Hauptkenndaten des Hydrauliksystems eingebracht werden. Da wurde der Gruppenführer plötzlich in den Stab gerufen. Wenn sollte er mit der letzten Tagesaufgabe beauftragt? Morgens mußte der Kombinationshubschrauber der Staffel übergeben werden. Aufmerksam, sogar gespannt-erwartungsvoll blickten ihn Friedrich und Jakob an, und Hauptmann Doroschenko faßte Entschluß.

„Die Kontrolle übertrage ich den Soldaten Schlundt.“

Sie hatten ihren Freudausbruch in diesem Moment bezwungen, doch kann man sich vorstellen, wie stolz Friedrich und Jakob auf dieses Vertrauen waren.

Als der Gruppenführer zurückkam, meldete Jakob Schlundt die Erfüllung. Doroschenko überprüfte alles gründlich, besonders anspruchsvoll, doch alles war tadellos.

Ein halbes Jahr später, als die Brüder um die Erlaubnis bitten, Kontrollarbeiten in anderen Systemen durchführen zu dürfen, zweifelte Doroschenko keinen Augenblick. Heute machen die Flugzeugtechniker Jakob und Friedrich Schlundt praktisch bei jeder Kontrollarbeiten in allen Systemen, die die Gruppe für Hubschrauber und Motoren zu warten hat.

Den Menschen zielt sein Werk. Die Arbeit gleicht einem klar sichtbaren Horizont. Und was eröffnet sich hinter der Horizontlinie? Die Schlundts werden für ihre hohe Meisterschaft als Träger der besten Eigenschaften der Fernost-Soldaten geehrt.

Die Abenddämmerung sinkt auf den Flughafen. Die Hubschrauber stehen mit gesenkten Blättern jedoch nicht alle. An einem wird hoch herumhantiert. Diese Kampfmachine muß dringend überprüft werden. Zum Morgen muß der Kombinationshubschrauber in der Plantable stehen. Die Gruppenführer wählen für diesen dringenden Auftrag die besten Spezialisten, Hauptmann Viktor Doroschenko nennt zuerst die Soldaten Friedrich und Jakob Schlundt, denn er ist sicher: Sie werden sein Vertrauen rechtfertigen.

Wassili SECHIN,
Hauptmann
Fernostlicher Rotbanner-Militärbezirk



Foto: TASS

Der Dienst dauert fort

Vor zwei Jahren, an einem regnerischen Novembertag, schritten künftige Soldaten unter den Klängen eines Militärorchesters ungeschickt über den feuchten Gehweg zum Aufstellungsort. Unter ihnen waren die damals noch nicht so braven Jakob und Valerij Wuckert. Sie hatten die allgemeinen Besondere, dann die Berufliche besondere und nur eine kurze Zeit im Wohnungsbaukombinat von Schachtlink gearbeitet. Von dort wurden sie in die Armee eingezogen.

Die Herde der Eltern kramte sich schmerzhaf zusammen. Zum erstenmal führen sie auf so lange weg und entzogen sich voll und ganz der eigenen Fürsorge. Am Abschied war Jakob Wuckert, Vortriebsarbeiter in der Kohlegrube „Kasachstanskaja“, gleich allen Vätern in solchem Augenblick, streng und feierlich. Er sprach: „Mein Sohn, du wirst ein Soldat sein. Du wirst die Verantwortung der Eltern übernehmen. Du wirst die Verantwortung der Eltern übernehmen.“

Man schickte sie in die Ausbildungseinheit. Vorerst aber wurden sie auf Herz und Nieren geprüft, ob sie das Zeug zum Kommandieren hätten. Denn ein Offizier sein ist ein schwieriges Amt, um so schwieriger ist es, wenn die Soldaten die Eltern denken. Sie wissen, daß von ihrem Dienst vielfach die friedliche Arbeit der Eltern und aller Sowjetmenschen abhängt.

In diesem Herbst hat ihr Dienst zu Ende. Nicht mehr fern liegt ihr Wiedersehen mit den Eltern, Geschwistern und Freunden im Heimatsort Schachtlink. Die Brüder werden die Soldatenuniform ablegen und sich wieder in die Arbeiterklasse unserer Republik einreihen. Doch ihre Körper sind weiter die Verteidigung der Heimat wird ihnen bleiben. Auch in der Reserve dauert ihr Dienst fort.

Oleg MATIASCH
Gebiet Karaganda

Beide sind Spezialisten hoher Klasse, Armesportler, beide tragen das Abzeichen „Beste der Sowjetarmee.“

Es sind tüchtige Jungs! Jakob schreibt sein Kommando: „Er beteiligt sich aktiv am Komsomolleben der Kompanie, er vermag schöpferisch zu denken, entwickelt gesunde Initiative. Alle ihm gestellten Aufgaben erfüllt er gewissenhaft und rechtzeitig.“ Die Komsomolzeugnisse lauten über ihn wie folgt: „Er ist immer bereit zu rückbleibenden Kollegen zu helfen, und genießt in der Kompanie wohlverdiente Autorität.“

Man empfindet während der Stolz darauf, daß die Kommandeure und Dienstkameraden unseren Landsleuten soviel Lob spenden. Der Quell solcher hohen menschlichen Stolz ist die hohe Arbeitseinstellung zur Erfüllung ihrer Pflicht liegt in der Familie.

Die Arbeit in der Kohlegrube ist hart, erfordert Tapferkeit und hohe Selbstdisziplin. Vater Jakob hat sich stets bemüht, seinen Söhnen gerade diese Eigenschaften anzuerkennen. Die Herzogste, Anteilnahme und Mitgefühl stammte natürlich von der Mutter. Die Familie, die all-gemeinbildende und die Berufsschule erzogen den Jungen hohe staatsbürgerliche Eigenschaften an, stillen ihre Körper und ihren Willen. Bereits in der Berufsschule erwarben Jakob und Valerij militärisches Grundwissen und erste Fertigkeiten im Handhaben moderner Waffen. Gegenwärtig stehen sie im Produktionsaufgebote zu Ehren des bevorstehenden XXVI. Parteitags der KPdSU. Nun haben Jakob und Valerij ihren ersten Arbeitseinstieg. Sie wissen, daß von ihrem Dienst vielfach die friedliche Arbeit der Eltern und aller Sowjetmenschen abhängt.